

Ehrenfeier Dies academicus 2021

29. April 2022

## Rede von Rektor Prof. Dr. Christian Leumann

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Frau Regierungsrätin

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Sehr geehrte Ehrengäste

Werte Anwesende

Endlich ist es soweit. Endlich können wir wieder uneingeschränkt feiern. Endlich sind wieder persönliche Kontakte möglich und zwar in Präsenz und nicht vor dem Bildschirm. Diese Qualität der menschlichen Interaktion haben wir zwei Jahre lang vermisst.

Ich erinnere an den 16. März 2020, als der Bundesrat die ausserordentliche Lage deklariert hatte und die Schweiz damit in den ersten Lockdown schickte. Leere Züge, leere Strassen, leere Geschäfte, keine Konzerte, keine Sportanlässe. Und ja, leere Hörsäle, leere Laboratorien, keine Exkursionen und Feldarbeit, kein direkter Austausch zwischen Studierenden untereinander sowie Studierenden und Dozierenden, kein Zugang zu Bibliotheken.

Seit dem 1. April 2022 ist das nun Vergangenheit und wir hoffen natürlich fest, dass es so bleibt.

Die Universität Bern war in dieser Zeit extrem gefordert, aber wir haben auch schnell reagiert. In nur drei Tagen haben wir vollständig auf Distanzunterricht umgestellt, haben Massnahmen ergriffen, um die wichtigsten Forschungsinfrastrukturen am Laufen zu halten und haben damit das grösste Experiment in digital gestützter Lehre und Forschung begonnen.

Wir haben aber auch immer daran gearbeitet, nicht nur Betroffene des Pandemieproblems zu sein, sondern auch zur Bewältigung beizutragen. So waren nicht wenige unserer Forscherinnen und Forscher Mitglieder der wissenschaftlichen Task Force des Bundesrates oder direkt an der Forschung zu neuen Impfstoffen und Medikamenten oder generell zur Bewältigung der Folgen der Pandemie beteiligt. Gegen Ende Februar dieses Jahres gab es dann die ersten Anzeichen der Entspannung. Das Ende der besonderen Lage war in Sicht und Erleichterung machte sich breit.

Doch dann kam der 24. Februar und damit der russische Einmarsch in die Ukraine. Auch hier konnten wir, mittlerweile krisenerprobt, schnell reagieren und haben Sofortmassnahmen ergriffen, um dem zu erwartenden Strom an Flüchtlingen, darunter auch vielen Studierwilligen oder auch Dozierenden, Unterstützung zu bieten. Konkret haben wir Verträge von ukrainischen Studierenden und Forschenden, die zum Zeitpunkt des Kriegsbeginns bereits an unserer Uni waren, verlängert. Wir haben eine Arbeitsgruppe gebildet, um die wichtigsten für die Universität relevanten Elemente der anstehenden Flüchtlingswelle zu antizipieren.

Ein wichtiges Element war hier der direkte Einbezug von ukrainischen Forschenden in diese Arbeitsgruppe. Wir konnten bisher über 15 Ukrainerinnen und Ukrainer relativ unkompliziert als Gaststudierende aufnehmen, für das nächste Semester haben wir bereits über 60 Anfragen. Wir konnten mittels des Programms «Scholars at risk», welches durch den Schweizerischen Nationalfonds zusätzliche finanzielle Mittel erhielt, auch Dozierende und wissenschaftliches Personal bei uns aufnehmen. Wir unterstützen und beraten bei Fragen zur Integration und bieten über die Plattform «Science for Ukraine» Personen aus ukrainischen Universitäten Forschungsplätze in unseren Instituten

und Departementen an. Die medizinische Fakultät bot zudem Unterstützung mit dringend benötigten medizinischen Produkten an und sorgte auch für ihren Transport ins Kriegsgebiet. Immer beziehen wir auch universitäre Studierende und Mitarbeitende aus Russland, die wegen ihrer politischen Haltung zum Krieg in Gefahr geraten sind, in diese Massnahmen mit ein.

In den vergangenen Jahren haben wir aber auch einige Highlights an der Uni erleben dürfen, auf die wir sehr stolz sind. Eine Auswahl davon werden sie in den nachfolgenden Präsentationen sehen, weshalb ich verzichte, hier darauf näher einzugehen. Lassen sie mich aber eines erwähnen, nämlich die Rede des ehemaligen Deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck anlässlich der ersten Austragung der Veranstaltungsreihe «Zeitgedanken», die wir zusammen mit der Bürgergemeinde Bern gestalten dürfen. Am 14. März sprach er zum Thema «Chancen und Grenzen von Freiheit und Toleranz», das vor dem Hintergrund des damals drei Wochen alten Krieges gegen die Ukraine nicht hätte aktueller sein können. Neben seinen Lebenserfahrungen in der ehemaligen DDR und seinen Gedanken zum Krieg in der Ukraine wiederholte er auch seine zum Nachdenken anregende Aussage: «Wir können auch einmal frieren für die Freiheit». Gauck's Gedanken haben heute nichts an Aktualität und Brisanz verloren, denn was zurzeit auf der globalen Bühne geschieht, hat das Potential, die politische Weltordnung nachhaltig zu verändern.

Doch zurück zur Covid Pandemie: Die wohl härteste Erfahrung für einen Rektor ist, wenn der Dies Academicus ausfällt. Dies kommt einer Amputation eines Teils der universitären Seele und ihres Selbstverständnisses gleich und erzeugt Phantomschmerzen. Und das geschah nun zweimal hintereinander und ist damit einzigartig in der nunmehr 188-jährigen Geschichte unserer Universität. Das erste Mal im Dezember 2020. Hier waren wir noch digital hochmotiviert, haben experimentiert und konnten so trotz der Widrigkeiten ein sehr schönes und gelungenes Programm gestalten und aufs Netz stellen, wofür wir auch viel Lob erhalten haben. Das zweite Mal war dann vor etwas mehr als fünf Monaten. Während der Vorbereitungsarbeiten zum Dies 2021 hatten wir noch Aussicht auf eine halbwegs normale Feier, doch die

Omikron Variante von Covid-19 hat diesem Ansinnen eine Woche vor dem Termin ein jähes Ende gesetzt.

Der Sinn der heutigen Feier ist nicht, der Ersatz eines Dies Academicus zu sein, denn der nächste kommt gewiss, nämlich am 3. Dezember 2022. Der Zweck ist vielmehr, das nachzuholen, was an einer digitalen Feier schlecht, respektive überhaupt nicht transportierbar ist, nämlich die Wertschätzung der Universität und ihrer Vertreterinnen und Vertreter gegenüber den Preisträgerinnen und Preisträgern. Eine Urkunde nur per Post zugestellt zu erhalten, ist keine adäquate Würdigung ihrer Leistungen, weshalb wir beschlossen haben, diese Feier unseren Ehrengästen und Preisträgerinnen der Jahre 2020 und 2021 zu widmen.

Lassen Sie mich zum Schluss allen Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden der Universität Bern meinen ganz herzlichen Dank für das in diesen schwierigen zwei letzten Jahren Geleistete ausdrücken. Sie alle waren bis aufs Letzte gefordert und haben Ausserordentliches vollbracht, um die Universität am Leben und am Laufen zu erhalten, respektive ihre Ausbildung möglichst verzugsfrei voranzutreiben oder abzuschliessen. Ich freue mich nun mit ihnen auf das Programm und übergebe damit das Wort an unsere Bildungs- und Kulturdirektorin, Christine Häsler.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.